

Querdenken in der Pädagogik! Und in der Didaktik ebenso

den GURKENSCHILLER anblasen

eine pneumatische Installation zum WELTLEHRERinnenTAG 2013

2. Okt. 2013, 15.00 Uhr

Furtwänglerpark / Große Aula der Universität Salzburg

»Der Mensch spielt nur, wo
er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist,
und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.«

Friedrich Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von
Briefen, 1794/1801

FRANZ BILLMAYER

Univ.-Prof. für Bildnerische Erziehung, Mozarteum, Salzburg

WOLFGANG RICHTER

Kunsterzieher am Privatgymnasium der Herz-Jesu-Missionare, Salzburg

ANTON THIEL

Kunsterzieher am Musischen Gymnasium, Salzburg

Unter Mitwirkung von Schülern des Privatgymnasiums
der Herz-Jesu-Missionare und des Musischen Gymnasiums



MUSISCHES GYMNASIUM



Wie soll ein guter Lehrer sein?

Schüler des Privatgymnasiums der Herz-Jesu-Missionare, Salzburg



- Soll sich durchsetzen können
- Soll nicht zu streng sein
- Soll so unterrichten, dass man Spaß hat, aber auch was lernt
- Soll sein/ihr Fachgebiet spannend rüberbringen
- Soll die Schüler motivieren können
- Soll nicht zu streng, aber auch nicht zu nett sein
- Soll sich um gutes Unterrichtsklima bemühen
- Soll Spaß am Unterrichten haben
- Soll sich in die Lage von Schülern versetzen können
- Soll den Unterricht gut gestalten
- Soll bei Problemen nicht wegschauen
- Soll konsequent durchgreifen können
- Soll dafür sorgen, dass ihm die Schüler zuhören
- Soll gut erklären können
- Soll sich bemühen, die anderen Aufgaben der Schüler zu berücksichtigen
- Soll eine Respektperson sein, aber gleichzeitig kein Feind, sondern eher ein Freund, mit dem man sich auch mal unterhalten kann
- Soll nicht immer streng sein, sondern auch locker, aber nicht zu locker, sodass man keinen Respekt mehr hat, sondern das Mittelmaß zwischen streng und locker
- Soll wirklich gut erklären können und darauf achten, falls jemand etwas nicht versteht
- Soll wenig Hausaufgaben geben, weil die Freizeit auch wichtig ist
- Soll sich nur dann beschweren, wenn jemand den Unterricht stört, nicht wenn jemand nicht aufpasst
- Soll immer auf die Fragen der Schüler eingehen
- Soll kompetent, freundlich, aber auch streng, motivierend und fordernd sein
- Soll sich ausdrücken können
- Soll gerecht sein
- Soll konsequent sein
- Soll respektvoll einfließen

Die Situation

Bildnerische Erziehung

Produktion und Rezeption von Bildern hat sich in den letzten Jahrzehnten aus technologischen Gründen stark verändert, die Produkte der Konsumkultur und die Angebote der Erlebnisindustrie haben sich enorm ausdifferenziert:

- Die digitalen Speicherplätze wachsen stetig und verbilligen sich gleichzeitig.
- Einfache Geräte mit leicht zu bedienender Software ermöglichen es allen, mit geringem Aufwand Bilder, Filme und gestaltete Texte zu produzieren, die sich technisch und formal wenig von kommerziellen und professionellen Produktionen unterscheiden.
- **Beispiele**
- Auf der Fotoplattform flickr.com waren im Dezember 2012 acht Milliarden Fotos hochgeladen. Seit Mai 2013 können die Nutzer ein Terabyte kostenlosen Speicherplatz mit ihren Bildern belegen. Ferner können seitdem Bilder in maximaler Auflösung und Videos mit bis zu drei Minuten Dauer in High Definition hochgeladen werden.
- YouTube hat im Mai 2013 bekannt gegeben, dass mehr als 72 Stunden Video-material pro Minute hochgeladen werden kann. Anfang 2012 besagte eine Statistik, dass täglich 4 Milliarden Videos aufgerufen werden. YouTube steht angeblich für zehn Prozent des gesamten Internetverkehrs.
- Kleine, leichte und einfach zu bedienende Geräte haben den Konsum von Bildern unabhängig von Ort und Zeit gemacht.
- Gesellschaftliche und private Kommunikation ist heute stark visuell geprägt.
- Visuelle Kommunikation (Desktoppublishing mit Textverarbeitung, Präsentationen) hat sich neben Lesen und Schreiben zu einer Kulturtechnik entwickelt, deren Beherrschung in Beruf und Privatleben erwartet wird.
- Die Bilder haben sich zu einer Art globaler Sprache entwickelt – Bilder werden nicht übersetzt. Mit ihnen nehmen wir an der Weltkultur teil.
- Die Trennung in Künstler und Publikum löst sich nicht nur im web2.0 auf.
- Ästhetische Erfahrung ist der Hauptmotor der Konsumkultur und damit unserer Wirtschaft.
- Die ästhetische Erfahrung als Erlebnis und die ästhetische Inszenierung als Identitätskonstruktion und kulturelle Kommunikation sind in den entwickelten und säkularisierten postmodernen Gesellschaften zentrale Momente individueller und kollektiver Sinnkonstruktion. Sie haben einen erheblichen visuellen Anteil. Sie motivieren den Großteil des globalen Ressourcenverbrauchs und sind angesichts der sogenannten Klima- und Rohstoffkriege im wahren Wortsinn in anderen Weltregionen mörderisch.

Die **Bildnerische Erziehung** hat als einziges Schulfach diese Erscheinungen (Bilder, Gestaltung von visuellen Botschaften, Alltagsästhetik mit ihren Produkten, Kunst) zum Unterrichtsinhalt. Hier wird das Bewusstsein für die visuelle Welt gebildet, hier werden Techniken, Methoden und Strategien der Kommunikation erprobt und gelernt. Hier konfrontieren sich die Schülerinnen und Schüler mit den neuen ungewohnten kritischen Weltzugängen der zeitgenössischen Kunst. Hier lernen sie mit ungewohnten kulturellen Äußerungen umzugehen, sich auf andere Kulturen einzulassen und für sie ein Verständnis zu entwickeln. Hier werden sie ermuntert, sich kritisch mit den herrschenden kulturellen Mustern auseinanderzusetzen. Hier lernen sie, sich in den vielfältigen Bild- und Produktwelten zu orientieren und eigene Bilder zu entwickeln und zu realisieren.

Die **Bildnerische Erziehung** bereitet Schülerinnen und Schüler auf die visuelle Welt der Zukunft vor.

Franz Billmayer

Foto: **Wolfgang Richter** (Lehrerinnenfortbildung im Bauhof Salzburg zum Thema „Pneumatische Architektur“ Video Raumlabor unter: <http://www.at-s.at/materialien>)

Wie darf ein guter Lehrer sein?

Schüler und Schülerinnen des Musischen Gymnasiums, Salzburg

Darf auch, weil er von seinem Fach eine Ahnung hat, tiefer in die Materie vordringen
Darf die Meinung der Schüler tolerieren, auch wenn er dabei kritisiert wird
Darf sich durchaus persönlich um einen Schüler kümmern, wenn es um individuelle Förderung geht

Darf sich auch einmal unsicher fühlen, wenn er nicht gut vorbereitet ist
Darf diesbezüglich ehrlich sein, das ist besser, als wenn er den Eindruck erweckt, er wisse immer alles

Darf auch seine eigene Meinung kundtun
Darf nicht seine persönliche Befindlichkeit in die Benotung einfließen lassen
Darf ruhig pünktlich im Unterricht erscheinen, auch wenn er Wichtiges zu besprechen hat

Darf den Schüler auch in heiklen Situationen nicht bloßstellen
Darf lustig sein, aber seine Respektgrenzen nicht überschreiten

Darf sich von seiner menschlichen Seite zeigen, schließlich ist er ja keine Maschine
Darf sich durchaus fesch herrichten, schließlich müssen wir ihn/sie beständig anschauen
Darf locker, humorvoll, interessant, geduldig, verständnisvoll, nachsichtig sein

Darf sich auch einmal kürzer fassen, obwohl er so viel zu erzählen wüsste
Darf sich von seiner kreativen Seite zeigen

Ai Weiwei: Freiheit für die Kunst, Freiheit für den Künstler
ein mobiles Maschinenmonument aus gegebenem Anlass 2011 (Anton Thiel mit Schülern der 6. Klassen am Musischen Gymnasium)
<http://www.musgym.salzburg.at/BE/ausstellung/keller/weiwei/weiwei.html>

